

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] |
| Herausgeber: | Schweizerische Verkehrszentrale |
| Band: | - (1944) |
| Heft: | 11 |
| Artikel: | Räbeliechtli |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-779196 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Links und rechts: Vom Räbeliechtzug in Wollishofen. Unten links: Das Zurüsten der Räben.

A gauche et à droite: Au cortège aux lanternes à betteraves de Wollishofen. A gauche, en bas: La préparation des betteraves.

getragen. Bald mitten in der Woche, bald an einem Samstagabend, hier noch im Oktober, dort bereits spät im November, einmal zum Takte einer Handharmonika oder auch bloß der frischen Kinderstimmen, das andere Mal unter den Klängen der Ortsmusik, bald in bescheidenherzlichem, bald in festlichem Rahmen spielt sich die Sitte ab — ein freundliches, beglückendes Bild inmitten des Beginns der trüben Jahreszeit.

Mit der Jahreszeit hängt der Brauch, der in Einzelteilen auf älteste, vorchristliche Epochen zurückgeht, auch eng zusammen. Das Licht bedeutete eine Art Schutz vor finstern Mächten, und den ganzen Winter hindurch, vor allem auch am Frühlingsanfang werden heute noch bekannte Traditionen hochgehalten, bei denen es keine geringe Rolle spielt; nur hat sich sein Sinn zumeist abgewandelt. Räbenlichter werden vor allen Dingen im Kanton Zürich gefertigt, zumal im Unterland, um Bülach und im Rafzfeld, wo die Räbenpflanzungen zahlreich sind. Am 16. Oktober kündet St. Gallus den nahenden Winter an, und laut



«Bochseltiere» und «Bölleweggen» sind Hauptmerkmale der Weinfelder «Bochselnacht».

Les lanternes taillées dans les betteraves et les gâteaux aux oignons sont les caractéristiques de la «Bochselnacht», vieille coutume de Weinfelden.

meldet es der den Kindern geläufige Spruch, der allenthalben ertönt:

« Galli, hocket uff em Stei,
Puur, tue dini Räbe hei!
Bald git's dusse-n-lis und Schnee,
D'Chelti tuet de Räbe weh. »

Im Städtchen Regensberg wird der Lichterumzug meist um den 1. November abgehalten; er berührt dort nur die Ortschaft selbst, wobei die beteiligte Jugend vor den Häusern singt und Süßigkeiten bekommt. Ähnlich verhält es sich in den Dörfern des Wehntales. Bülach kennt gleich mehrere kleinere Veranstaltungen, die sich auf verschiedene Abende verteilen; in Eglisau begeben sich die Kinder übers Land nach dem benachbarten Wil; wie in Rafz und wie auch in den Dörfern des Weinlandes, in Andelfingen, Marthalen, Ellikon, Stammheim, hat die Sitte überall hier ein durchaus ländliches, ortentsprungenes und im wahren Sinne bodenständiges Gepräge bewahrt, das ihr in städtischen Verhältnissen naturgemäß abzugehen droht.

Immerhin ist sie in Wollishofen, dem schmucken heutigen Außenquartier Zürichs, vor über 20 Jahren einer langen Vergessenheit entrissen worden. Dr. Emil Stauber kommt das Verdienst zu, sie 1921 in einer ungekünstelten Form wiedereingeführt und seither über ihre möglichst wesengetreue Durchführung gewacht zu haben — keine kleine Aufgabe, wenn man an die 800 bis 1000 Kinder denkt, die an dem großen, gewöhnlich von einem Musik- oder Hand-





harmonikakorps angeführten Umzug mitmarschieren. Die lange leuchtende Schlange, die sich am ersten oder zweiten November-Samstag abends durch die stillen Straßen bewegt, hat denn gewiß großstädtische Ausmaße, läßt aber doch in den Einzelgruppen den wirklichen Sinn noch erkennen.

In Richterswil am Zürichsee hat sich dagegen der Räbeliechtzug zum eigentlichen Volksfest gewandelt. « Räbechilbi » wird die Tradition geheißen, die am Sonntag nächst Martini hier eingebürgert ist und allerdings mit einem alten Patronatsgebrauch noch zu tun hat; denn Sankt Martin ist der Patron der Richterswiler Kirche. Die Kinder sind hier nicht allein Träger der Sitte; mehr und mehr haben sich die Ortsvereine gerade der Ausgestaltung des Umzuges gewidmet; auf Wagen und Karren werden da die überraschendsten Figuren gezeigt: Blumenkörbe, kleine Boote, Kantonswappen und andere Embleme, alle aus den inwendig erleuchteten Räben gebildet, deren mehr als 5000 verwendet werden. Vom Schulhausplatz aus geht es durch die Hauptstraßen des Ortes, dessen Häuser illuminiert sind. Des Abends aber locken Tanz und Unterhaltung.

Wir sehen, aus der bescheidenen Räbeliechtlist ist in Richterswil etwas vollkommen anderes geworden. Jenseits der Zürcher Kantonsgrenze ist der Brauch — außer vielleicht im thurgauischen Weinfelden und seiner Umgebung, das während Jahrhunderten sich eng an Zürich lehnte — weniger bekannt und alt. Wir wissen, daß er in einigen Orten St. Gallens neu eingeführt wurde, so in Flawil, wo er der « Lägelisnacht » um die Novembermitte heute das Gepräge gibt, so in Sargans und Mels, wohin er nachgewiesenermaßen direkt aus Bülach übernommen wurde, freilich mit dem Unterschied, daß die kleinen Räben durch mächtige ausgehöhlte und ausgeschnitzte Kürbisköpfe ersetzt sind. — Ein Wort möge aber noch von der Weinfelder « Bochselnacht » gesagt sein: am Donnerstag der Woche vor Weihnachten sammeln sich die Schüler der großen Gemeinde zu zwei Umzügen, an welchen sie ihre Räbenlichter, die mit wunderlichen Figuren, Totenköpfen, Schlangen usw. oder der Aufschrift

« Pest » verzierten « Bochsetiere », leuchten lassen und nach deren Ende die größern unter ihnen sich bei fröhlicher Unterhaltung vereinen, derweil auch den kleinen der Genuß des traditionellen Zwiebelbrotes, des « Bölleweggens » und die ebenso übliche Raucheraubnis nicht versagt bleiben. Auch hier finden wir, im größern Rahmen, die einzigartige Gepflogenheit wieder, und obwohl das Räbeliechtli keineswegs als ältester Bestandteil der Bochselnacht figuriert, kommt ihm heute im thurgauischen Städtchen dieselbe Bedeutung zu wie in den Zürcher Ortschaften: Träger echten Heimatgefühls, Bote wahrer Heimatliebe zu sein.

esch.

Das aus Räbeliechtli aufgebaute Fahrrad wurde an einem Umzug der Richterswiler « Räbechilbi » mitgeführt.

Une bicyclette faite de lanternes de betteraves figurait au cortége d'une kermesse aux betteraves (Räbechilbi) de Richterswil.

Phot.: Bleuler, Hausmann.

